

Das eingelöste Versprechen

Trudi Vock-Lüthy, 100-jährig, besuchte erneut ihr Geburtshaus und ihren einstigen Lieblingsplatz

Im Seckelmeisterhaus an der Steingasse ist sie aufgewachsen. Und dorthin zieht es Trudi Vock-Lüthy immer wieder. Vor ihrem 100. Geburtstag besuchte sie die Liegenschaft. Und jetzt gab es erneut einen Besuch. Grund: Der alte Kachelofen, ihr Lieblingsplatz, ist wieder intakt.

Daniel Marti

Ganz sicher geht sie die paar Stufen vom Eingang zum Erdgeschoss empor. Voller Erwartungen. Geführt am Arm ihrer Nichte. Und die Vorfreude ist erneut spürbar, wie im vergangenen Sommer. Damals ist Trudi Vock-Lüthy nach Jahrzehnten in ihr Geburtshaus zurückgekehrt. An die Steingasse 47, ins Seckelmeisterhaus. Am 29. Juni 2018 feierte Trudi Vock-Lüthy ihren 100. Geburtstag. Und der Besuch ihres Geburtshauses war ein ganz spezielles Geschenk für sie – diese Zeitung berichtete darüber.

Ofen spendete auch Geborgenheit – jetzt ist er saniert

Trudi Vock-Lüthy kann unzählige Geschichten erzählen über das imposante Haus an der Steingasse 47, das in den Jahren 1803 bis 1805 erbaut wurde und nun fachmännisch saniert wird. Dort kam sie am 29. Juni 1918 zur Welt – und wohnte dort bis ins Jahr 1941. Der alte Kachelofen war einer ihrer Lieblingsorte im Haus. Er spendete Wärme und Geborgenheit, eine Heizung gab es damals nicht. Nur: ausgerechnet beim Besuch im vergangenen Juni war nicht viel zu sehen vom Kachelofen. Dort, wo er stand, klappte ein Loch in der Mauer. Und am Boden lagen alle Einzelteile, die auf die Restaurierung und die Sanierung warteten. Wenn der Ofen wieder wie neu erstrahlt, dann solle sie doch wiederkommen, sagte Simon Heusser, der Besitzer der Liegenschaft. «Versprochen», entgegnete Trudi Vock-Lüthy.

Und so wartete sie geduldig, bis das Zeichen von der Liegenschaft Steingasse 47 Richtung Wohn- und Pflegezentrum Bifang erfolgte. Nun meldete



Ein Wiedersehen im Haus, das unter Denkmalschutz steht: Simon Heusser, er renoviert das Seckelmeisterhaus. Er hat auch den alten Ofen saniert, den einstigen Lieblingsplatz von Trudi Vock-Lüthy, die in diesem Haus geboren und aufgewachsen ist.

Bild: Daniel Marti

Simon Heusser: «Der Ofen ist fertig.» Und Trudi Vock-Lüthy strahlte, war sofort voller Vorfreude. Das Versprechen wurde in den vergangenen Tagen eingelöst. Und sie kehrte dreieinhalb Monate vor ihrem 101. Geburtstag erneut in ihr Geburtshaus zurück. Es war wieder eine wertvolle Begegnung – für Trudi Vock-Lüthy, ihre Nichte und für Simon Heusser.

Wieder fit für die nächsten 100 Jahre

Der Besitzer der Liegenschaft erklärte genau, wie er den Ofen saniert hat. «Der Ofen war recht instabil», so Heusser, «vor allem das Innenleben wurde vollständig erneuert. So sollte der Ofen für die nächsten 100 Jahre halten.» Die Aussenansicht wurde dagegen erhalten, bei den meisten

Kacheln reichte eine Auffrischung, auch die Farbe konnte beibehalten werden. Wie alt der Kachelofen genau ist, konnte nicht eruiert werden. Eine Kachel trägt die Jahrzahl 1818.

Der Ofen war früher so konzipiert, dass ein Teil ins elterliche Schlafzimmer und der andere Teil ins Wohnzimmer reichte. «So war es in beiden Räumen schön warm», erinnert sich Trudi Vock-Lüthy. Sie habe in ihrer Kindheit etliche Stunden auf dem Ofen und der wärmenden Bank verbracht, blickt sie zurück.

Stets willkommen

Über eine Stunde dauerte der Besuch der so sympathischen Hundertjährigen. Das Seckelmeisterhaus war bis zum Tod ihres Vaters Emil (1941) über 23 Jahre lang ihr Zuhause, das

ihr nur schöne Zeiten beschert hat. Dass sich Simon Heusser entschieden hat, die imposante Liegenschaft zu bewahren und zu sanieren, ist für Trudi Vock-Lüthy wie ein Glücksfall.

Die Sanierung des Ofens ist gemäss Trudi Vock-Lüthy bestens gelungen, «und sie ist schneller passiert, als ich gedacht habe». Sie werde gerne wieder vorbeischaun, sagte sie abschliessend. Sie hakte sich am Arm ihrer Nichte wieder ein und bewegte sich vorsichtig zum Ausgang. Willkommen ist sie immer an der Steingasse 47, versicherte der Besitzer. Spätestens bei der Einweihung des sanierten und neuen Seckelmeisterhauses wird sie zu den Ehrengästen zählen. «Versprochen», sagten Trudi Vock-Lüthy und Simon Heusser praktisch gleichzeitig. Und Versprechen lösen bekanntlich beide immer ein.

Integra doppelt vertreten

Markus Schaarschmidt und Claudia Schmidt

Die Special Olympics World Games sind der weltweit grösste Sportanlass für Menschen mit einer Beeinträchtigung. An den Spielen in Abu Dhabi nehmen mit Markus Schaarschmidt und Claudia Schmidt zwei Mitglieder der Integra Wohlen teil.

Am Donnerstag wurden die World Games in Abu Dhabi eröffnet. Die Schweiz ist mit einer 94-köpfigen Delegation in zwölf Sportarten vertreten. Darunter sind auch der Waltenchwiler Markus Schaarschmidt, der im Judo startet, sowie die Bremgartnerin Claudia Schmidt, die im Radfahren teilnimmt. Schmidt war bereits vor zwei Jahren an den Winter Games in Schladming dabei. Schaarschmidt und Schmidt arbeiten beide in der Integra Wohlen und sind beide Mitglie-

der des Behinderten-Sportclubs Wohlen-Lenzburg. Die Teilnahme an World Games ist für sie ein einmaliger Höhepunkt in ihrer sportlichen Karriere. Sie können sich mit 7000 Sportlern aus 170 Nationen messen. Vor rund 160 Gästen wurde das Schweizer Team im Hotel Dorint in Glattbrugg im offiziellen Delegationsdress vorgestellt und verabschiedet. Viele prominente Gäste waren vor Ort wie die Special-Olympics-Botschafter Christa Rigozzi, Jan van Berkel und Joel Burgunder sowie Nationalrat Christian Lohr und Swiss-Olympic-Präsident Jürg Stahl.

Für Markus Schaarschmidt war der Flug nach Abu Dhabi der erste in seinem Leben. Nach dem Flug meinte er, es hätte ihm sehr gut gefallen, grossen Spass gemacht und er habe keine Flugangst gehabt. Das Fliegen sei für ihn gewesen wie zu Hause auf dem Sofa zu sitzen.

Die Highlights der ersten Tage waren für die beiden Freiamter noch nicht sportlicher Art. Zahlreiche Ausflüge und Attraktionen standen auf dem Programm. Beispielsweise der Besuch in einem Wildtierreservat oder an der Universität von Sharjah. «Beeindruckend waren vor allem die Gastfreundschaft und die Freude der Einheimischen. Es gab sehr viele schöne und erlebnisreiche Begegnungen und die Leute waren sehr offen», erzählt Karl Schmidt. Der Vater von Claudia Schmidt betreut die Schweizer Radfahrer.

«Claudia und Markus geniessen es in vollen Zügen», berichtet Karl Schmidt. Die gute Stimmung wollen sie mit positiven sportlichen Ergebnissen bestätigen. --zg/red



Markus Schaarschmidt (links) und Claudia Schmidt sind die Freiamter Vertreter an den World Games in Abu Dhabi.



Sinja und Cilia, zwei Lernende des Ateliers, präsentieren topmodische Kleidungsstücke, welche am Modeapéro dem Publikum gezeigt werden.

Mit Liebe zum Detail

Modeapéro des bbz freiamt

Der Modeapéro des Ateliers für Bekleidungs-gestaltung ist die Gelegenheit, die aktuellen Frühlings-/Sommertrends live zu erleben.

Zur Einstimmung auf die Frühlings-/ Sommermode lädt das Atelier für Bekleidungs-gestaltung des bbz freiamt zum traditionellen Modeapéro am Freitag, 15. März, von 14.30 bis 20 Uhr ein.

Unter der Leitung von Ingrid Arnold und Daniela Probst haben 14 angehende Bekleidungs-gestalterinnen aus den neusten Frühlings-/ Sommerstoffen aktuell-trendige Modelle ent-

worfen. Präsentiert werden diese Kreationen im Rahmen von drei Mini-Modeschauen jeweils um 15, 17 und 19 Uhr. Diese exklusiven, handgefertigten Kleidungsstücke werden während des Modeapéros zu einem Spezialpreis direkt verkauft. Ausserdem wird eine grosse Auswahl der neusten Frühlings-/ Sommerstoffe vorgestellt. Die Lernenden des Ateliers im bbz freiamt stellen unter Aufsicht der Ausbilderinnen mit grossem handwerklichem Geschick und viel Liebe zum Detail wertvolle Einzelstücke her. Die Bandbreite reicht vom einfachen Jupe bis hin zur grossen Abendrobe. Es werden fast alle Mode-Träume erfüllt. --zg

«Kronenhäufen» im Sternensaal

Am Samstag, 16. März, 20.30 Uhr, wird im Sternensaal das Stück «Kronenhäufen» aufgeführt. Es ist die wahre Geschichte eines Schweizer Verdingkinds. Das musikalische Erzähltheater «Kronenhäufen» berichtet vom Leid eines Verdingbuben und seiner Nachkommen. Ein Wechselspiel aus Schauspiel-, Erzähl- und Diskursebenen, clownerker Akrobatik und Musik. Für Autorin und Regisseurin Elvira Plüss ist die wahre Geschichte des Verdingbuben exemplarisch für jede Art der Ausgrenzung. Mit «Kronenhäufen» zeigt sie auf, was die Erfahrung von Ohnmacht, Demütigung und Chancenlosigkeit bei einem Menschen auslösen kann.

Spiel: Walter Sigi Arnold und Pascale Pfeuti – Akrobatik: Noah Egli und Cyrill Michel – Musik: Madeleine Bischof und Thomas K. J. Mejer. – Reservation: www.sternensaal-wohlen.ch, Eifach, Wohlen 056 610 81 72.

Seven-Konzert ausverkauft

Das Konzert von Seven im Isler-Park vom Samstag, 22. Juni, war innert Kürze ausverkauft. Die Jacqueline und Rudolf Isler-Schwab-Stiftung freut sich über das grosse Interesse an diesem musikalischen Höhepunkt. Andererseits bedauert es der Stiftungsrat, dass nicht alle Interessierten ein Ticket erwerben konnten. Die Stiftung freut sich auf ein tolles Konzert beim Strohmuseum im Park. Insgesamt werden nun 540 Personen das einmalige Konzert besuchen können – ursprünglich waren 500 geplant.

LESER SCHREIBEN

«Treu und Glauben»

«Was kümmert mich mein Geschwätz von gestern?» Dies soll Bundeskanzler Adenauer einst gesagt haben. Bei der Erschliessung der Wagrainstrasse war offiziell die Rede von 60 Einfamilienhäusern für gut verdienende Steuerzahler. Und jetzt die Kehrtwende mit diesem wahnwitzigen Projekt von 20 Mehrfamilienhäusern mit 200 Wohnungen.

Exakt das verstösst gegen «Treu und Glauben» und nicht, was Gemeindeamann Perroud schreibt: «Planungszone – das wäre gegen Treu und Glauben.» So werden die Interessen der Wohler Bevölkerung nicht wahrgenommen. Chefredaktor Marti schreibt richtig von «verpassten Chancen»!

René Saxer

Teubele

Kinder haben zwischen 3 und 5 Jahren eine Trotzphase. Nein, nein und teubele gehören dazu. Dann gehen sie zur Schule und lernen. Bald rechnen die meisten mit Millionen und verstehen, dass wenn man etwas gekauft hat, man es auch sofort bezahlen muss. Als Erwachsene verstehen auch die meisten, dass wenn die Gemeinde, also Einwohner und Volk, Schulhäuser, Schwimmbad, Strassen und Weiteres für das Volk bewilligt hat, das Volk auch sofort mit dem Zurückzahlen beginnen muss. Dass man die Schulden nicht den nächsten Generationen zuschieben darf. Die Jungen werden noch mit anderen Problemen kämpfen müssen, die wir ihnen hinterlassen: Raubabbau von Bodenschätzen; radioaktive Abfälle; Aussterben von Säugetieren, Vögeln, Insekten; Luftverschmutzung und vieles mehr. Viele Erwachsene wissen, dass jede Abstimmung rund 100'000 Franken kostet, dass also das Nein, Nein und Teubele die Ausgaben erhöht und die Verschuldung auch deshalb zunimmt. Teubele haben der Gemeinde Gerichtskosten von bisher 840'000 Franken gekostet. Wurde je ein Franken zurückerstattet?

Teubelen verhindert, klare Gedanken zu formen, es übersieht auch, dass 144'000 Franken aus dem Budget gestrichen wurden. Deshalb stimmen wir dem Budget zu, um gemeinsam mit dem Gemeinde- und Einwohnerrat das Beste aus den kargen Mitteln herauszuholen. Teubele wirft die Gemeinde nur noch weiter zurück.

Jakob Schrämmli